

Predigt über Lk 1,26-38 **Bad König, 18.12.16; Martin Hecker**

26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! 29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, 33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. 34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. 38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

(1) Unmöglich

... sagen oder denken viele, wenn sie diese Geschichte hören. Unmöglich, dass manche Leute immer noch ernsthaft diese alte Story erzählen. Unmöglich, dass es immer noch Menschen gibt, die diese Er-

zählung tatsächlich glauben. Unmöglich, dass einige Unbelehrbare das immer noch für wahr halten.

„Geboren von der Jungfrau Maria“ – ja, schon, das ist Teil des Glaubensbekenntnisses. Aber das kann man doch heute unmöglich so stehen lassen. Manche sprechen an dieser Stelle gar nicht mehr mit. Andere sprechen zumindest ein bisschen leiser. Die Konfirmanden und sonstige schlaue Leute denken sich ihr Teil. 'Jungfrau Maria, schon klar ...'

Ich wurde mal gefragt, warum in der Weihnachtszeit im Fernsehen so viele Märchenfilme laufen. Naja, ich bin nicht Programmdirektor bei der ARD. Aber könnte es sein, dass Märchen halt so schön in die Weihnachtszeit passen, weil man die biblische Weihnachtsgeschichte auch für ein Märchen hält? Nett für Kinder, aber nichts für erwachsene denkende Menschen? Weihnachtszeit – Märchenzeit ...

Schließlich ist das doch unmöglich, dass ein Engel so konkret bei einem Menschen auftaucht und ihm eine Nachricht von Gott ausrichtet. Und unmöglich ist auch, was der Engel da behauptet über den, den Maria gebären soll. Und völlig unmöglich ist die Sache mit der Jungfrauengeburt. Das hat sich selbst in aufgeklärten Grundschulkreisen schon längst rumgesprochen.

Kann ja sein, dass wir aufgeklärt sind. In fast jeder Hinsicht. Außer vielleicht im Blick auf die Möglichkeiten und das Handeln des lebendigen Gottes. Wenn ich das recht sehe, ist da in Deutschland jede Menge Aufklärungsarbeit nötig. Deshalb lassen

wir uns doch jetzt einfach einmal vom Engel Gabriel aufklären über Gott. Der sagt nämlich ganz schlicht und einfach: *„Bei Gott ist kein Ding unmöglich!“*

Ich will diesen Satz des Engels nachbuchstabieren. Und nachher werden Sie sich entscheiden müssen, was Sie bei Gott für möglich halten und was für unmöglich.

(2) ... dass eine Jungfrau schwanger wird ...

Da kommt also der Sondergesandte Gottes zu Maria. Die ist vermutlich so im Konfirmandenalter – das war das übliche Verlobungsalter für Mädchen.

Und dieses unbedeutende Mädchen wird angeredet: *„Begnadete. Der Herr ist mit dir!“*

Maria erschrickt. Nicht über den Engel an sich. Aber über diese Anrede. Wie kann er von ihr so etwas Großes sagen?

Es kommt aber noch größer, noch dicker: *„Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und sollst ihm den Namen Jesus geben.“*

Maria reagiert ganz cool: *„Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?“* Nüchtern hält sie dem Engel die klaren Tatsachen entgegen. „He, Engel, das wird nix! Ich bin nämlich Jungfrau!“

Ist Ihnen das schon einmal aufgefallen: Die erste, die Zweifel an der Jungfrauengeburt hat, ist die Jungfrau selbst. Maria. Und sie muss es ja wissen. Also widerspricht sie dem Engel, also hinterfragt sie die göttliche Botschaft, also verweist sie auf die biologi-

schen Fakten.

Viele haben es ihr seither nachgetan. Haben widersprochen, haben hinterfragt, haben verwiesen. Jungfrauengeburt – nein! Quatsch! Geht nicht! Vielleicht ein Übersetzungsfehler, und es geht einfach um eine junge Frau. Vielleicht eine fromme Legende, um einen Fehltritt der Maria zu vertuschen. Vielleicht ein Märchen, um Jesus etwas geheimnisvoller darzustellen.

Der Engel lässt die Fragen zu. Er verbietet der kleinen Maria nicht entsetzt den Mund, weil sie ihm widerspricht. Er ist nicht peinlich berührt über ihre Offenheit, mit der sie ganz Privates ausspricht. Er kehrt ihr auch nicht den Rücken, weil sie ihm ja ganz offensichtlich nicht glaubt.

Gott lässt Fragen zu. Und wenn Sie Fragen haben, dann stellen Sie sie! Glauben heißt ja nicht, dass Sie Ihren Verstand an der Garderobe abgeben. (Vielleicht haben wir deshalb in der Kirche ja auch gar keine Garderobe). Und wenn Sie z.B. mit diesem Teil unseres Glaubens nicht klarkommen, dann ist das kein Drama. Dann hängen Sie sich nicht zu sehr daran fest. Es ist nicht so wichtig, ob Sie in allen Punkten „richtig“ glauben. Aber es ist wichtig, ob Sie an den Richtigen glauben.

Jesus ist ja auch nicht auf die Menschen zugegangen und hat ihnen gesagt: „Hör mal, wenn Du glaubst, dass meine Mutter Jungfrau war, dann heile ich dich.“ Sondern er hat gesehen, dass Menschen in Not sind und dass sie ihm vertrauen und Hilfe bei ihm suchen – und er hat geholfen. Ohne erst Lehrfragen mit ihnen zu diskutieren.

Wenden Sie sich an Jesus, auch wenn da manches über Ihren Verstand geht. Oder sogar gegen Ihren Verstand.

Da bin ich allerdings an einem wichtigen Punkt: Wieso bitte sollte unser Verstand das Handeln Gottes begreifen können? Wieso sollte unser bisschen Gehirn die Größe Gottes erfassen können? Wieso sollte unser Denken die Möglichkeiten Gottes beurteilen können?

Der Gott, an den ich glaube, der kann eine Jungfrau zur Mutter machen. Der kann unsere biologischen Gesetze außer Kraft setzen. Er wird das übrigens noch häufiger tun. Zum Beispiel an Ostern. Wenn er den Gekreuzigten und Begrabenen wieder ins Leben ruft. Das ist doch mindestens so unmöglich wie die Jungfrauengeburt. Allerdings hängt an der Frage, ob Ostern geschehen ist, ob Jesus von den Toten auferstanden ist, ob er heute noch lebt, mein ganzer Glaube.

Warum sollte ich die Osterberichte für möglich halten und diesen Adventsbericht für unmöglich?

Für den Schöpfer der Welt ist das ein Klacks. Für den Erfinder des Lebens ist das eine Kleinigkeit. Für Gott ist das eine ganz klare Möglichkeit. Der Engel sagt's: *„Bei Gott ist kein Ding unmöglich!“*

Diesen einen Satz hält er der Maria entgegen. *„Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“* Maria, glaubst Du das?

Maria reagiert ganz schlicht – und ganz großartig (und an diesem Punkt kann sie uns wirklich ein Vorbild sein): *„Siehe, ich*

bin des Herrn Magd. Mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Ihr Verstand kann das ganz sicher immer noch nicht begreifen. An den Tatsachen hat sich ja schließlich nichts geändert. Aber sie traut Gott, sie traut ihm zu, dass ihm kein Ding unmöglich ist. Unabhängig von ihrem Verstand.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Da kann auch eine Jungfrau schwanger werden und einen Sohn bekommen.

(3) ... und dass ihr Sohn der Retter der Welt ist!

Der Engel sagt über den noch Ungebornen: Er wird groß sein, wird Sohn des Höchsten genannt werden, auf dem Thron Davids sitzen, ein Königreich ohne Ende regieren.

Das klingt nach „Israel sucht den Superstar“. Aber nicht Dieter Bohlen entdeckt ihn. Sondern Maria bringt ihn zur Welt.

Allerdings – von wegen Superstar. In widrigsten Umständen geboren. Eine Krippe als Babybett. Als kleines Kind Flüchtling, Asylbewerber in Ägypten. Dann in einer ganz normalen Familie aufgewachsen. Zimmermann gelernt, auf dem Bau gearbeitet. Und später: Kein fester Wohnsitz, kein eigenes Bett, kein Geld. Von wegen Superstar. Ein paar Freunde und jede Menge Fans. Das schon. Aber die Fans haben sich gegen ihn gewandt. Die Freunde haben sich verdrückt. Und ihn hat man an ein Kreuz genagelt.

Passt das zu den großen Worten des Engels? Unmöglich kann das gemeint ge-

wesen sein, oder? Unmöglich kann dieser Mensch der Sohn Gottes sein, oder?

Die Menschen, die ihn kennen lernten, erfuhren, dass mehr an ihm dran war. Sie erschrakten, weil er so redete, dass sie plötzlich vor dem lebendigen Gott standen. Sie entsetzten sich, weil er mit Vollmacht Menschen heilen konnte. Sie waren schockiert, weil er Sündern sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben“. Was dieser Jesus sagte und tat, das war eigentlich unmöglich.

Was Jesus sagt und tut, das ist eigentlich unmöglich. Denn er lebt ja noch heute. Und Sie können Ihm heute noch begegnen, ihn heute noch kennen lernen. Sie können heute noch erschrecken oder auch staunen, über das, was er tut.

Der Jesus, den Maria zur Welt brachte, der Jesus, der als Mensch den Menschen begegnete, der Jesus, der als der Auferstandene heute unter uns ist, der ist der Heiland der Welt. Der ist der Sohn des Höchsten, der Sohn Gottes, dessen Reich kein Ende hat. Der ist der Retter, der Erlöser. Deshalb ist übrigens die Sache mit der Jungfrauengeburt auch theologisch wichtig: Der Retter der Welt konnte nicht einfach einer von uns sein. Aber er musste ganz und gar einer von uns werden. Drum ist er von Gottes Ewigkeit her mitten hinein gekommen in die Menschheitsgeschichte. Wir Menschen können den Retter nicht zeugen. Nur empfangen.

Aber weil er damals gekommen ist, als Sohn der Jungfrau, können Sie und ich heute einen Heiland haben.

Vielleicht scheint Ihnen ja auch manches unmöglich in Ihrem Leben.

Unmöglich, dass die Trauer um einen geliebten Menschen Sie jemals wieder loslässt. Wenden Sie sich an Jesus. Der hat den Tod besiegt und kann jede Trauer in Freude verwandeln.

Unmöglich, dass die zerstrittene Familie wieder zusammenfindet. Vertrauen Sie's Jesus an. Weil er da ist, kann in jeder Familie gelten: Friede auf Erden.

Unmöglich, dass mir diese große Schuld vergeben werden kann. Geben Sie sie doch Jesus. Der hat längst dafür bezahlt. Vergebung ist möglich.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Verstehen Sie bitte: Es ist nicht so wichtig, dass wir alle biologischen Fragen klären. Aber dass wir über Jesus staunen, das ist wichtig. Es geht nicht darum, dass Sie sich über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Jungfrauengeburt den Kopf zerbrechen. Aber dass Sie Jesus in Ihr Herz hineinlassen, darum geht's. Es ist für unsere Erlösung nicht entscheidend, dass wir wissen, *wie* er in diese Welt gekommen ist. Aber *dass* er gekommen ist, das ist entscheidend.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Deshalb kann eine Jungfrau einen Sohn gebären. Und deshalb kann jener Sohn, der vor mehr als 2000 Jahren zur Welt kam, noch heute Ihr und mein Erlöser und Herr und Heiland sein.

Nichts ist unmöglich – bei Jesus.